

# Die Presse

## Fischer für Weißwählen im Klestil-Wahlkampf 1998

Kärntens neuer SPÖ-Vorsitzender, Peter Kaiser, will bei Festakt des Kärntner Heimatdienstes seine frühere Haltung zum KHD revidieren.

Im Präsidentschaftswahlkampf 1998 waren die Vorzeichen umgekehrt: Der damalige Bundespräsident, Thomas Klestil, sechs Jahre zuvor von der ÖVP aufgestellt, warb um seine Wiederwahl. Die SPÖ verzichtete auf einen eigenen Kandidaten. Am 18. Februar 1998 schrieb der damalige stellvertretende SPÖ-Vorsitzende, Heinz Fischer, in einer Aussendung (APA-OTS 0137): „Jeder Bürger, besonders die Wähler und Mitglieder der SPÖ werden in freiem Ermessen entscheiden, welchem Kandidaten sie ihre Stimme geben oder ob sie ‚weiß‘ wählen.“

In der ORF-„Pressestunde“ am vergangenen Sonntag hatte Fischer dann allerdings gemeint: Weiß wählen heiße, „von einer Möglichkeit des demokratischen Mitwirkens nicht Gebrauch zu machen“. Und weiter: „Wählen hängt mit Demokratie zusammen – und umgekehrt. Und wählen heißt, sich entscheiden.“

Auch in der Volkspartei hat man das Fischer-Zitat aus dem 98er-Wahlkampf nicht vergessen. „Unglaublich scheinheilig“, nennt Gerhard Karner, Landesgeschäftsführer der ob ihrer kritischen Distanz zu Fischer zuletzt besonders

gescholtenen niederösterreichischen ÖVP, die Aussagen des Präsidenten. Und Karner empfiehlt ÖVP-Sympathisanten, „all jenen, die wie ich keinem der Kandidaten ihre Stimme geben können“, sogar explizit, bei dieser Bundespräsidentenwahl weiß zu wählen. „Das ist ein klares demokratisches Recht und nicht eine Schande, wie

gleichzeitig Mitglied des umstrittenen Kärntner Heimatdienstes (KHD) sein könne. Dies sorgte damals für beträchtliche Aufregung in der Kärntner Partei. Kaiser blitzte mit seinem Ansinnen bei der national gesinnten SPÖ-Führung um Leopold Wagner und Rudolf Gallob erwartungsgemäß ab.

Kommenden Samstag begeht der Kärntner Heimatdienst sein 90-Jahre-Jubiläum mit einem Festakt. Und Peter Kaiser, nunmehr selbst Kärntner SPÖ-Vorsitzender, will nicht nur hingehen, wie er der „Presse“ verrät, sondern er will dort auch Grußworte an die KHD-Vertreter richten, mit denen er kritisch, aber doch, seine Haltung zum Kärntner Heimatdienst revidieren wird. Denn der KHD, so Kaiser, habe in den vergangenen Jahren „eine Lernfähigkeit gezeigt, die ich so nicht erwartet habe“.

Der KHD unter Obmann Josef Feldner hatte sich zuletzt gemeinsam mit Slowenen-Vertretern für einen Ortstafel-Kompromiss starkgemacht, der 2006 beinahe schon verwirklicht worden wäre, und wirbt auch seither für diesen. Aus den Feinden von einst sind Verbündete geworden. Das will nun auch der „linke“ Kaiser würdigen.



[diepresse.com/kulisse](http://diepresse.com/kulisse)

uns Prammer, Fischer und Co. einreden wollen.“

Replik aus der Hofburg: Heinz Fischer empfehle nicht, weiß zu wählen, und habe das selbst in seinem Leben auch noch nie getan. Es sei aber selbstverständlich eine Option in einer Demokratie.

Als Peter Kaiser in den Achtzigerjahren noch Chef der Sozialistischen Jugend Kärntens war, provozierte er die roten Altvorden mit der Forderung, dass ein Mitglied der SPÖ nicht